

Zeitloser Jazz zum Ohrenspitzen

Meisterkonzert Die „Echoes of Swing“ um Saxophonist Chris Hopkins und Pianist Bernd Lhotzky bieten in Fischen brillante Arrangements von Bach bis Cole Porter – auch für Klassik-Fans

VON RAINER SCHMID

Fischen Was ist eigentlich Jazz? Gute Frage – und viele gute Antwortmöglichkeiten. Eine der besten, bündigsten bietet das „Echoes of Swing“-Quartett mit seinem Zweieinhalb-Stunden-Konzert im Fischinger Kurhaus Fiskina. „Jazz meets Classic“ steht als Motto dazu im Programmheft, verlockend gedacht also auch für Freunde klassischer Musik.

Wenn sie sich denn verlocken lassen. Aber selbst ein hartgesottener Klassik-Fan – wie früher mal Theodor W. Adorno mit seiner abschätzigen Meinung über den Jazz – sperrt da staunend die Ohren auf: Er hört, wie brillant und schlüssig Bernd Lhotzky (am Flügel) Claude Debussys „Children’s Corner“ oder eine Johann-Sebastian-Bach-Gavotte für die „Echoes“-Männer arrangiert hat. Oder wie Chris Hopkins (Altsaxofon) Antonín Dvořáks Humoreske witzig verwandelt, auch wie er einen waschechten Charleston zum hinreißenden Jazz Waltz veredelt hat.

Und – um gleich noch den dritten kreativen Kopf im Bunde zu nennen – Colin T. Dawson (Trompete) singt das lauschig-coole „Dream Dancing“ von Cole Porter, interpretiert es als Bläser stilecht und eigenständig swingend.



Verlockend auch für Freunde klassischer Musik: Die „Echoes of Swing“ mit (von links) Bernd Lhotzky, Colin Dawson, Chris Hopkins und Oliver Mewes präsentieren zeitgenössischen Jazz im Fischinger Kurhaus Fiskina.

Foto: Günter Jansen

Die Jazz-Stichwörter „Swing“ und „Stil“ kennzeichnen zudem trefflich die höchst dezent Spielweise von Oliver Mewes mit Sticks und Besen auf den Drums: leises „Stampfen“ der vier Viertel, passagenweise auch nur zischelnde Becken- und Besenarbeit. Ja, das ist wirklich Jazz zum Ohrenspitzen,

den die Sonthofer „Freunde der Musik“ in die ausverkaufte Fiskina geholt haben. Denn an der Bühnenrampe steht nur ein einziges Mikrofon – für Ansagen, Bläusersatz und Soli. Flügel, Schlagzeug und Begleitbläser bleiben im Naturton, angenehm „unplugged“.

Es klingt paradox: Die „Echoes of

Swing“-Combo greift stilistisch neben profiliert eigenen Stücken oft ganz weit zurück in die Frühzeit des Jazz. Mit einem raffiniert pausendurchgesetzten Arrangement von Scott Joplins „Ragtime Dance“ zum Beispiel. Mit Stücken im Stil von Bix Beiderbecke und dessen Trompetenlehrer Emmet Hardy – aus den

Jahren um 1917, als die New Yorker „Original Dixieland Jass Band“ die allererste Jazz-Schallplatte aufnahm. Und dennoch klingt ihr „Echoes“-Jazz virtuos groovend, hautnah zeitgenössisch, lebendig atmend. Es swingt! Da gilt nicht nur: Jazz meets Classic. Das ist Jazz – klassischer, zeitloser Jazz.